

Nachdem dieses Erzeugnis serienmäßig produziert wird, ist ein Teil des Kollektivs mit einer neuen Aufgabe betraut worden. Es gehört zum Prinzip unserer Arbeit, darauf zu achten, daß kein Leiter eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft auseinanderfallen läßt, wenn sie eine Aufgabe erfolgreich gelöst hat. Die hier gesammelten Erfahrungen in der Arbeit und bei der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten sind für die weitere politisch-ideologische, technische und ökonomische Arbeit äußerst nützlich. Sache aller Leiter ist es deshalb, die hohen Potenzen der schöpferischen Arbeit, die hier sichtbar werden, ständig für neue, höhere Ziele einzusetzen.

Bei uns gibt es ein geflügeltes Wort: Heute ist ein Kostüm länger modern als eine Maschine. Angesichts der schnelllebigen Mode erscheint dieser Ausspruch zunächst absurd. Dennoch drückt er treffend die Dynamik und das Tempo der wissenschaftlich-technischen Revolution aus. Über diese Problematik hat sich die Parteileitung gründlich mit erfahrenen Genossen, Arbeitern und Konstrukteuren beraten, damit Spitzenerzeugnisse schneller entwickelt und produziert werden können. Wir gingen dabei davon aus, daß Spitzenerzeugnisse, nur vom technischen Gesichtspunkt aus betrachtet, noch keine Spitze darstellen, wenn sie nicht zugleich kostengünstig produziert und mit gutem Gewinn verkauft werden können.

Die Parteileitung forderte die Konzentration der Arbeitskräfte und Mittel im Bereich der Forschung und Entwicklung als eine Voraussetzung für den Kampf um Spitzenerzeugnisse. Das allein genügt aber noch nicht. Außerdem kommt es darauf an, die neuesten Erkenntnisse der modernen Wissenschaftsorganisation in der Leitung und Kontrolle anzuwenden, einen Vor-

lauf in der Forschung und Entwicklung zu schaffen und das ökonomische System im Betrieb umfassend durchzusetzen, darunter auch Systemregelungen in der Forschung und Entwicklung. Auf diese Probleme konzentriert die Parteiorganisation gegenwärtig die politisch-ideologische Arbeit in den produktionsvorbereitenden Abteilungen.

Der Plananlauf 1970 hat gezeigt, es kommt darauf an, die schöpferischen Leistungen der Neuerer und Rationalisatoren, der Konstrukteure, Ökonomen und der Leiter sowie die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in allen Bereichen des Betriebes, aber auch zwischen Finalproduzent und Zuliefererbetrieben ständig weiterzuentwickeln.

Aber die Voraussetzung dafür ist ein hohes politisches und fachliches Wissen aller Werktätigen. Nur dann werden sie mit Sachkenntnis und Begeisterung an den zukünftigen Aufgaben des Betriebes mitplanen und mitarbeiten.

Deshalb können wir uns nicht damit zufriedengeben, wenn nur jeder vierte Konstrukteur und jeder dritte Technologe sich weiterbildet. Auch in den Kollektiven gibt es in dieser Hinsicht noch einiges aufzuholen. Gewiß, es gab Problemdiskussionen, Vorlesungen, Ideenkonferenzen und Streitgespräche in den Brigaden. Aber reicht das heute noch aus? Nein! Die Aus- und Weiterbildung der Werktätigen muß zum festen, organischen Bestandteil des gesamten betrieblichen Reproduktionsprozesses werden. Dabei geht die Parteileitung davon aus, daß die Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiete der Politik, Ideologie, Ökonomie, Wissenschaft und Technik ein wichtiges Element des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist. Sie ist untrennbarer Bestandteil des Kampfes um wissenschaftlich-technische Höchstleistungen.

## I N F O R M A T I O N

### **Ein hochaktuelles Buch**

Im März erscheint im Staatsverlag der DDR ein Buch, das bedeutungsvoll für die gegenwärtige politische Aufklärungsarbeit ist. Genosse Gerhard Kegel schrieb aus Anlaß des 25. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschis-

mus über das Thema: „Ein Vierteljahrhundert danach — Das Potsdamer Abkommen und was aus ihm geworden ist.“ (Etwa 230 Seiten, 4,50 M.)

„Wenn die Bonner Regierung die grundlegenden Bestimmungen des Potsdamer Vertrages außer Kurs zu setzen versucht und sich dabei auf die Pariser Verträge beruft, dann verhält sie sich völkerrechtswidrig und beweist überdies, daß sie die Lehren aus der Geschichte noch nicht gezogen hat.“ Der Autor belegt an Hand von Tatsachen

und Dokumenten sehr ausführlich diese im Schlußkapitel getroffene Feststellung und zeichnet gleichzeitig ein reales Bild jüngerer Geschichte und des Kampfes um europäische Sicherheit und Frieden, in dem die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder zum bestimmenden Faktor geworden sind.

Agitatoren und Propagandisten erhalten eine Fülle von Fakten und Argumenten für die Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus. (NW)